

WOCHENPLAN

Termine vom 21. bis 27.10.

**21. Oktober, 15 bis 18 Uhr:
Kinder- und Jugendatelier**

Neben künstlerischen Angeboten werden interessante Kinderbücher vorgestellt, Geschichten erzählt und Ausflüge angeboten. Eltern und Kinder entwickeln an diesem Familientag eine gemeinsame Geschichte mit Bildern und passenden Accessoires. Die Teilnahme ist kostenlos. Um Anmeldung wird gebeten unter: goldau@kultur-vor-ort.com, Atelierhaus Roter Hahn, Gröpelinger Heerstr. 226, Bremen.

**22. Oktober, 15.30 Uhr:
Wir singen gemeinsam**

Eltern und Großeltern lernen gemeinsam mit ihren Kindern ab vier Jahren neue Kinderlieder. Keine Anmeldung erforderlich. SOS-Kinderdorf-Zentrum, Tel.: 0421/59712-30. Friedrich-Ebert-Straße 101, Bremen.

23. Oktober, 16 Uhr:

Wie der Hase Freunde fand ... und der Fuchs zum Möhrenfresser wurde
Das Figurentheater Tops erzählt eine Geschichte über das Anderssein, über Freundschaft, über Mut und gute Ideen. Für Kinder ab drei Jahren im Rahmen der Aktionswoche „Deutschland liest – Treffpunkt Bibliothek“. Stadtbibliothek Vegesack, Aumunder Heerweg 87.

24. Oktober, 13 bis 17 Uhr:

Es war einmal ein Feuer
An zwei Ferientagen (auch am 25. Oktober) wird das Feuermachen geübt. Für Kinder von sieben bis elf Jahren, Gebühr: zehn Euro; Material: ein Euro, Umwelt-Lernwerkstatt, Stiftungsweg 4, Bremen.

25. Oktober, 10 Uhr:

Eine Igelburg bauen
Für Kinder von sechs bis zehn Jahren als Anregung für den eigenen Garten. Kosten: vier Euro, Anmeldung: 0421/2221922, Am Gütpohl 11, Bremen.

27. Oktober, 10 Uhr

Comics oder Kirchenfenster?
Kostenlose Dom- und Museumserkundung für Kinder ab fünf Jahren. Treffen vor dem Dom-Museum in Bremen.



Lese-Rechtschreib-Förderung, Buchtipps und Kinderbuchillustrationen: Mehr rund ums Thema Bücher und Lesen im neuen Grünschnabel Familienmagazin. Erhältlich ab 25. Oktober am Kiosk für 2,50 Euro oder im Abonnement bei uns für 20 Euro im Jahr.

Je mehr einem Kind vorgelesen wird, desto besser entwickelt es sich – und zwar nicht nur in geistiger Hinsicht, sondern auch in seinem Sozialverhalten und in der Bewegungsfreude. Studien, die das belegen, kamen aber auch zu einem weiteren Schluss: Die Bereitschaft der Eltern, ihren Kindern etwas vorzulesen, nimmt ab.

VON GABRIELE WIESENHAVERN

Es ist die richtige Jahreszeit, um sich bei trübem Wetter mit seinem Kind auch schon nachmittags mit einem guten Buch aufs Sofa zu setzen. Und die positiven Auswirkungen des Vorlesens, die beispielsweise das Staatsinstitut für Frühpädagogik aufführt, sind auch an solchen Nachmittagen zu erwarten: Vorlesen bedeutet innigen sozialen Kontakt, Aufmerksamkeit, Wohlwollen und Geborgenheit. Es festigt die emotionale Bindung zwischen dem Vorleser und dem Kind. Und das Vorlesen fördert Konzentration und Ruhe. Dass der Wortschatz des Kindes sich durch das Zuhören erweitert und so die Sprachkompetenz wächst, ist ebenfalls wissenschaftlich belegt.

Überrascht hat bei einer von der Stiftung Lesen 2011 in Auftrag gegebenen Studie das Ergebnis, dass Kinder, denen viel vorgelesen wird, auch sportlich aktiver sind. Vorlesen hat also einen ganzheitlichen positiven Effekt. Simone Ehlig, Leiterin des Instituts für Les- und Medienfor-

schung der Stiftung Lesen, fasst die Ergebnisse so zusammen: „Die Studie zeigte überraschend eindeutig, in wie vielen Bereichen sich Kinder, denen vorgelesen wird, anders entwickeln als Kinder, denen nicht vorgelesen wird – nämlich nicht nur in ihrem Leseverhalten, sondern auch in ihrer sozialen Kompetenz, ihrem Schulerfolg und ihrer aktiven Freizeitgestaltung.“

Schulerfolg

Bei der Befragung von 500 Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen zehn und 19 Jahren nach ihren Vorlese-Erfahrungen zeigte sich der positive Effekt besonders deutlich in den schulischen Leistungen von Kindern aus Elternhäusern mit einfacher Bildung. In den Fächern Deutsch und Mathe waren Vorlese-Kinder bis zu einer Note besser als Kinder, denen nicht vorgelesen wurde.

Ein weiteres Ergebnis: Jungen, die deutlich weniger lesen als Mädchen, profitieren besonders stark vom Vorlesen. Die Frage, ob ihnen Lesen noch Spaß mache, bejahten 20 Prozent der Jungen, denen vorgelesen wurde, mehr als die Jungen, denen als Kind nicht vorgelesen worden war. Bei den Mädchen beträgt der Unterschied neun Prozent.

Wenig überraschend ist die Bilanz, dass auf lange Sicht gesehen 54 Prozent der Kinder und Jugendlichen, denen vorgelesen wurde, später

selbst gerne zum Buch greifen – in der Vergleichsgruppe, die auf Einschlafgeschichten verzichten musste, tun dies nur 38 Prozent. Doch laut Umfragen zeigt sich, dass immer weniger Mädchen und Jungen in Deutschland Eltern haben, die die Muße finden, mit ihnen gemeinsam Bücher und Geschichten zu entdecken. Auch die Zahl der Eltern, die ihre Kinder zum Lesen ermuntern, hat sich laut Umfragen in den zurückliegenden Jahren halbiert.

Wo liegen die Gründe für die geringere Bereitschaft, etwas vermeintlich so Selbstverständliches zu tun? Der chronische Zeitmangel in Familien mit berufstätigen Müttern und Vätern, die mangelnde Lesekompetenz der Eltern selbst, der steigende Konsum digitaler Medien – letztlich gibt es viele Gründe. Und die größten Vorlese-muffel sind die Väter – auch das ein Ergebnis von Umfragen und Studien.

Seit vergangenem Jahr gibt es die von der Bundesministerin für Bildung und Forschung Annette Schavan unterstützte Initiative „Lesestart“. Hiermit sollen Familien in ihrer „Vorlesekultur“ bestärkt werden. 4,5 Millionen Lesestart-Sets für Kinder verschiedenen Alters werden ausgegeben, wobei jedes Set ein altersgerechtes Buch sowie Tipps und Informationsmaterial für Eltern beinhaltet. „Die Fähigkeit, lesen und schreiben zu können, ist die Grundlage für gute Bildungschancen“, betont Schavan. „Wir schaffen mit unserem Programm Bildungsgerechtigkeit – und zwar ganz konkret und dauerhaft. Wir ermutigen Eltern zum Vorlesen und Kinder zum Lesen.“

Heinrich Kreibich ist Geschäftsführer der Stiftung Lesen. Er setzt aber auch auf Leseförderung außerhalb des Elternhauses:

„Vorlesen und Erzählen in Kindergärten, Grundschulen und anderswo schaffen die Grundlage für alles, was Lesekompetenz ausmacht: Konzentrationsfähigkeit, Fantasie, Textverständnis, Sprachfähigkeit und Empathievermögen. Diese Grundlagen besitzen immer weniger Kinder bei der Einschulung.“

Auch in Bremen gibt es eine Vielzahl von Initiativen, die sich für (Vor-)Lese-Projekte in Kindertagesstätten, Schulen, Kirchen und anderen öffentlichen Räumen engagieren – in Bremen beispielsweise die Bremer Leselust, die Lesepaten der Bremer Freiwilligen-Agentur oder die Märchendachböden, die vom Kinderschutzbund in Bremen-Mitte und in Bremen-Nord ins Leben gerufen wurden.

Kinderbuchmesse Oldenburg

Wer Tochter oder Sohn vermitteln will, das Lesen Spaß macht, kurzweilig und spannend ist, sollte die Lektüre gut auswählen: Schöne Bilderbücher für kleine Kinder, spannende Geschichten oder gut gemachte Sachbücher für die größeren – was der deutsche Kinderbuchmarkt zu bieten hat, wird im November auf der Kinderbuchmesse in Oldenburg gezeigt. Die Kibum präsentiert vom 10. bis zum 20. November über 2000 Neuerscheinungen im Bereich der Kinder- und Jugendmedien aus allen deutschsprachigen Ländern und setzt daneben immer einen literarischen Schwerpunkt. In diesem Jahr liegt er auf Afrika. Das Buchangebot wird flankiert von Autorenlösungen, Vorträgen, Workshops, Ausstellungen sowie Theater- und Filmangeboten sowie Präsentationen zu ausgewählter Lern- und Spiele-Software. Außerdem wird die Messe von der Forschungsstelle Kinder- und Jugendliteratur der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg mit einer Sonderausstellung begleitet. Einzigartig ist auch von der Stadt Oldenburg seit 1977 verliehene und mit 7600 Euro dotierte Preis für herausragende literarische und künstlerische Leistungen auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendliteratur.

Das gesamte Programm gibt es unter www.kibum-oldenburg.de

Weitere Informationen: www.stiftunglesen.de
www.lesefoerderung-durchvorlesen.de



FOTO: JULIA WINDHOFF

Was ist das – Lesekompetenz?

Was das Lesen zur Schlüsselqualifikation macht

Unter Lesekompetenz versteht man das Lesekönnen von Texten, Kernaussagen eines Textes zu verstehen, die Absicht eines Textes zu erfassen und auch die formale Struktur eines Textes verstehen zu können. Sprachwissenschaftler wie der Würzburger Professor Wolfgang Schneider unterscheiden dabei zwei Phasen: Die erste ist der Prozess des Leselerrens. In Phase zwei geht es um das Leseverständnis, also das Einordnen von Texten in einen größeren Bedeutungszusammenhang, um mit dem Inhalt auch etwas Nützliches anfangen zu können.

Mangelnde Lesekompetenz hat ganz konkrete negative Auswirkungen, und

zwar nicht nur im Sprachunterricht: Mathematik-Textaufgaben werden nicht verstanden und können nicht gelöst werden. Wer nicht liest, hat ein mangelhaftes Allgemeinwissen und Schwierigkeiten, sich selbst und andere Menschen kritisch zu reflektieren. Außerdem entstehen massive Probleme beim schriftlichen Formulieren, beispielsweise bei Aufsätzen oder beim Briefschreiben, später bei Bewerbungsschreiben oder beim Ausfüllen von Anträgen. Mangelnde Lesekompetenz kann zum Desinteresse an gesellschaftlich-politischen Themen sowie an naturwissenschaftlichen Fragen führen. Und ganz allgemein wird es schwierig, sich in der Welt zurechtzufinden.

Dennoch wer Texte nicht versteht, kann sich schlecht orientieren und ist unsicher.

Eine Studie des Bundesfamilienministeriums aus dem Jahr 2010 nennt verschiedene Elternrollen, die eine erfolgreiche Lesesozialisation begünstigen: Eltern, für die das Lesen zum alltäglichen Leben dazugehört; Eltern mit ausgeprägtem Familiensinn und mit klaren Erziehungszielen und Werten sowie Eltern, die ihre Lebens-, Erfahrungs-, Gesprächs- und Lesewelten mit den Kindern teilen. Das Bildungsniveau und das Leseverhalten der Eltern und das Familienklima beeinflussen laut dem Ministerium das kindliche Leseverhalten ganz massiv.

BUCHTIPP:**Backende Spürnasen**

Zur Geburtstagsfeier von Tante Mathilda wollen ihr „die drei ???-Kids“ ein tolles Menü zaubern. Doch ein Dieb hat es auf Mathildas Kirschkuchenrezept abgesehen. In dem rezeptreichen Kochbuchkrimi „Der Kirschkuchendieb“ ermitteln Justus, Peter und Bob diesmal etwas anders: Die detektivischen Spürnasen stehen in den Krimi-Episoden auch viel am Herd und liefern ihren Lesern 30 Rezepte mit. Aber ganz zum Schluss natürlich auch den Bösewicht.

Pfeiffer/Reichel: Die drei ??? Kids: Der Kirschkuchendieb, Kosmos, 128 Seiten, 12,99 Euro

**CD-TIPP****Die Oma und das Motorrad**

Lieder aus einer Zeit ohne Gameboy und Playstation sind hier musikalisch so aufbereitet, dass die Kinder von heute auch ihren Spaß haben. „Die Affen rasen durch den Wald“, „Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad“, „Jakob hat kein Brot im Haus“ nebst 18 weiteren Stücken laden zum Singen und Tanzen ein.

Ein 40-seitiges Büchlein liegt bei, in dem Liedtexte und alte Fotos abgebildet sind, die Szenen aus der Kindheit von früher zeigen.

Zaches & Die Grenzgänger: Dunkel war's der Mond schien helle, Müller-Lüdenscheidt-Verlag, 12,90 Euro



Familienalbum

Schicken Sie uns Ihre Fotos

Fotos von „Kindern beim Sport“ waren beim letzten Aufruf gefragt, und hier sind einige der Einsendungen.

Für das nächste Album suchen wir Fotos von **Kindern im Regen** – mit Schirm, Charme und Südwester sozusagen. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen unter diesem Stichwort per Post oder Mail an:

Weser-Kurier, 28189 Bremen oder gruenschnabel@weser-kurier.de

Bitte geben Sie Ihre Telefonnummer an.



Darius Adlung



Annik Evers



Anna Lea und Muriel Sophie Pfeiffer



Lara Marie Lindemann